

1500 Patienten in drei Monaten

Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst für den Main-Kinzig-Kreis startet erfolgreich am Klinikum Gelnhausen

Von Reinhold Schlitt

MAIN-KINZIG-KREIS • Gelnhausen und die Kassenärztliche Vereinigung (KV) haben am Donnerstag eine positive Bilanz der ersten drei Monate des neuen Kinderärztlichen Bereitschaftsdienstes gezogen (wir berichteten). Der neue Dienst entlastet die Klinik personell und fördert den Austausch mit den niedergelassenen Kinderärzten. Bahnt sich eine Erfolgsgeschichte an? Immerhin – vor gut eineinhalb Jahren war die Kreisstadt für den neuen Dienst überhaupt nicht vorgesehen.

Die MK-Kliniken Gelnhausen sind einer von insgesamt elf hessischen Standorten, an denen jeweils ein niedergelassener Kinderarzt außerhalb der üblichen Praxisprechzeiten erreichbar ist. 23 Kinderärzte im Main-Kinzig-Kreis wechseln sich hier mittwochs und freitags jeweils am Nachmittag und am Wochenende ganztags ab.

Ihre Dienste unterscheiden sich grundsätzlich nicht von denen einer „normalen“ ambulanten Kinderarztpraxis. Mit anderen Worten: Der Bereitschaftsdienst soll von Kindern und ihren Eltern in aller Regel mit solchen Beschwerden



Dr. Hans-Ulrich Rhodius

aufgefordert werden, mit denen sie auch in ihre Praxis vor Ort gehen würden. Die Palette reicht vom Husten und Halsschmerzen bis hin zu Fieber und unklaren Bauchschmerzen.

Bisher landeten „Bagatellfälle“ meist in den Notaufnahmen der Kinderkliniken – auch in Gelnhausen. Doch dort blockierten sie oft die ärztlichen Behandlungskapazitäten für wirklich dringende Fälle. Bei den anderen Hilfesuchenden führte dies sehr oft zu Unmut. „Wir haben auch schon Handgreiflichkeiten erlebt“, berichtet Gelnhausens Kinderklinikchefarzt Dr. Hans Ulrich Rhodius.

„Schuldige“ der bundesweit zu beobachtenden Misere in den Notaufnahmen gibt es nicht wirklich, wissen die Fachleute. Weil die Eltern der jungen Patienten häufig nicht in der Lage sind, Symptome richtig zu deuten oder die richtigen Anlaufstellen



Kindgerechte Betreuung und weniger Wartezeit in der Notaufnahme: Die Effekte, die der Kinderärztliche Bereitschaftsdienst auf den Klinikalltag hat, kommen laut Kinderklinik-Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius bei den Patienten gut an. • Fotos: Pixabay, Schlitt

nicht kennen, gehen sie lieber auf Nummer sicher und kommen in die Notaufnahme.

Der Politik und den Krankenkassen ist dieser „versorgungspolitische Irrgarten“ schon lange ein Dorn im Auge. Der Gesetzgeber hat den Ärzten in der vergangenen Legislaturperiode aufgegeben, mit sogenannten Portalpraxen ihre ärztlichen Bereitschaftsdienste in enger Kooperation mit den Krankenhäusern zu betreiben – eine Vorgabe, die in einigen Regionen Hessens zuvor schon Realität war, weil dort die ambulanten Bereitschaftsdienste bereits an Krankenhäusern oder zumindest auf deren Gelände angesiedelt sind. „Und das macht schließlich

auch für den kinderärztlichen Bereitschaftsdienst Sinn“, resümierte Landrat Thorsten Stolz am Donnerstag vor Journalisten in Gelnhausen.

„Hier hat sich bereits in den ersten Monaten gezeigt, dass die ‚Bündelung des ambulanten und stationären Versorgungsangebotes‘ im Sinne des Patientenwohls ist.“ Immerhin – in den ersten drei Monaten dieses zentralen kinderärztlichen Bereitschaftsdienstes wurden bereits rund 1500 Patienten von niedergelassenen Kinderärzten gesehen.

Bis einschließlich 2016 wurden in den letzten Jah-

ren durchschnittlich rund 9000 Kinder und Jugendliche in der klinikeigenen Gelnhäuser Kindernotaufnahme behandelt – und zwar von den Klinikkindernärzten, die auch für die stationäre Diagnostik und Behandlung auf der Kinderstation zuständig sind.

Ärzte profitieren von fachlichem Austausch

Längst nicht alle Fälle waren wirkliche Notfälle. Durch die neuen Bereitschaftsdienste der niedergelassenen Kinderärzte ist eine deutliche personelle Entlastung eingetreten. Die KV hat für ihre Dienste spezielle Räume von der Klinik angemietet – sinnvollerweise direkt im Bereich der Kliniknotaufnahme und der Kin-

derstation. Auch können die niedergelassenen aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung die Hintergrunddienste der Klinik in Anspruch nehmen.

Von den Eltern, die bisher ihre Kinder im neuen Bereitschaftsdienst vorgestellt haben, „wird das Angebot ganz überwiegend positiv aufgenommen“, berichtet Kinderklinik-Chef Dr. Rhodius. Er betont, dass Bereitschaftsdienste ein Teil der ambulanten medizinischen Versorgung seien, „und das ist nun einmal die Spezialität der niedergelassenen Ärzte“.

KV-Vorstandsvizechef Dr. Eckhard Starke sieht das genauso und betont, dass die „kollegiale Zusammenarbeit und der fachliche Austausch

deshalb den Bereitschaftsdienst aufsuchen zu müssen. Die Zeit, bis der Hausarzt wieder öffnet, deckt weiter der Hausbesuchsdienst in gewohnter Art und Weise ab.

Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen oder Beschwerden sollte umgehend der Rettungsdienst unter der Rufnummer 112 angefordert werden. • zeh
→ www.bereitschaftsdienst-hessen.de

deshalb den Bereitschaftsdienst aufsuchen zu müssen. Die Zeit, bis der Hausarzt wieder öffnet, deckt weiter der Hausbesuchsdienst in gewohnter Art und Weise ab.

Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen oder Beschwerden sollte umgehend der Rettungsdienst unter der Rufnummer 112 angefordert werden. • zeh
→ www.bereitschaftsdienst-hessen.de

deshalb den Bereitschaftsdienst aufsuchen zu müssen. Die Zeit, bis der Hausarzt wieder öffnet, deckt weiter der Hausbesuchsdienst in gewohnter Art und Weise ab.

zwischen beiden Seiten gut funktionieren“. Offenbar so gut, dass auch Klinikärzte an verschiedenen Diensten ihrer niedergelassenen Kollegen teilnehmen „und beide Seiten dadurch von ihren jeweiligen Erfahrungen profitieren“.

Der kinderärztliche Bereitschaftsdienst als Erfolgsgeschichte? In Gelnhausen und im übrigen Hessenland ist er einmalig, wie KV-Vizechef Starke betont. Er träumt bereits davon, im nächsten Jahr vielleicht auch einen augenärztlichen Bereitschaftsdienst anzubieten.

Noch ist es für eine wirklich realistische Bewertung zu früh. Doch auch Patientenvertreter der Klinik und vor allem der frühere Landrat Erich Pipa können schon jetzt von einem Erfolg sprechen. Vor eineinhalb Jahren war Gelnhausen als Bereitschaftsdienststandort schließlich überhaupt nicht vorgesehen – wenigstens zum jetzigen Zeitpunkt nicht.

In einer für den Kreis fast beispiellosen öffentlichen Kampagne verbreitete sich die Botschaft, die Eltern müssten künftig nach Offenbach fahren. Was freilich gar nicht stimmte, denn die klinikeigene Notfallversorgung stand zu keiner Zeit infrage, wie die Krankenhausleitung seinerzeit gegenüber dem „Deutschen Ärzteblatt“ eingeräumt. Aber die Aufregung schaffte es nicht nur in die bundesweite Fachpresse, sondern auch ins Fernsehen und schließlich in den Hessischen Landtag, wo der zuständige Fachminister ein Fehlverhalten der KV verneinte.

30 000 Unterschriften soll es am Ende für einen Bereitschaftsdienststandort gegeben haben. Der Landkreis erreichte die Aufnahme konkreter Gespräche. Nachdem es doch zu einer Einigung und zu einem positiven Auftakt kam, redet man nicht mehr gerne über die Auseinandersetzungen.

Dass Landrat Stolz das Thema in seiner ersten Zwischenbilanz-Pressekonferenz gleichwohl mit einer kurzen Chronik aufgriff, dürfte wohl dem Bemühen um Vollständigkeit geschuldet sein. Vielleicht war es auch eine kleine Reminiszenz an seinen Vorgänger Pipa, der – nach der heißen medialen Schlacht des letzten Jahres – sicher gerne auch zu dieser ersten Zwischenbilanz eingeladen hätte.

Das Landrat Stolz das Thema in seiner ersten Zwischenbilanz-Pressekonferenz gleichwohl mit einer kurzen Chronik aufgriff, dürfte wohl dem Bemühen um Vollständigkeit geschuldet sein. Vielleicht war es auch eine kleine Reminiszenz an seinen Vorgänger Pipa, der – nach der heißen medialen Schlacht des letzten Jahres – sicher gerne auch zu dieser ersten Zwischenbilanz eingeladen hätte.



Durchbruch im „Dollen Dorf“

„In Zukunft wird jeder 15 Minuten weltberühmt sein.“ Dieser Satz des US-Künstlers Andy Warhol trifft seit heute auch auf mich zu. Natürlich bin ich im Main-Kinzig-Kreis schon weltberühmt – immerhin ist jeden Tag mein Foto im HANAUER. Aber den richtigen Durchbruch werde ich heute Abend schaffen, wenn im Hessen Fernsehen der jüngste Teil des Wettbewerbs „Dolles Dorf“ ausgestrahlt wird. Ja, tatsächlich: Mein Heimatdorf Kaichen, gleich hinter der Kreisgrenze in der Wetterau gelegen, ist am Donnerstagabend ausgelost worden! Und als Organist unserer Kirchengemeinde durfte ich am Freitagmorgen den Reportern vom HR etwas vorspielen (achten Sie auf den Mann im lila Pullover). Allerdings wird mein Ruhm keine 15 Minuten, sondern wohl höchstens 15 Sekunden anhalten. • jow

„In Zukunft wird jeder 15 Minuten weltberühmt sein.“ Dieser Satz des US-Künstlers Andy Warhol trifft seit heute auch auf mich zu. Natürlich bin ich im Main-Kinzig-Kreis schon weltberühmt – immerhin ist jeden Tag mein Foto im HANAUER. Aber den richtigen Durchbruch werde ich heute Abend schaffen, wenn im Hessen Fernsehen der jüngste Teil des Wettbewerbs „Dolles Dorf“ ausgestrahlt wird. Ja, tatsächlich: Mein Heimatdorf Kaichen, gleich hinter der Kreisgrenze in der Wetterau gelegen, ist am Donnerstagabend ausgelost worden! Und als Organist unserer Kirchengemeinde durfte ich am Freitagmorgen den Reportern vom HR etwas vorspielen (achten Sie auf den Mann im lila Pullover). Allerdings wird mein Ruhm keine 15 Minuten, sondern wohl höchstens 15 Sekunden anhalten. • jow

„In Zukunft wird jeder 15 Minuten weltberühmt sein.“ Dieser Satz des US-Künstlers Andy Warhol trifft seit heute auch auf mich zu. Natürlich bin ich im Main-Kinzig-Kreis schon weltberühmt – immerhin ist jeden Tag mein Foto im HANAUER. Aber den richtigen Durchbruch werde ich heute Abend schaffen, wenn im Hessen Fernsehen der jüngste Teil des Wettbewerbs „Dolles Dorf“ ausgestrahlt wird. Ja, tatsächlich: Mein Heimatdorf Kaichen, gleich hinter der Kreisgrenze in der Wetterau gelegen, ist am Donnerstagabend ausgelost worden! Und als Organist unserer Kirchengemeinde durfte ich am Freitagmorgen den Reportern vom HR etwas vorspielen (achten Sie auf den Mann im lila Pullover). Allerdings wird mein Ruhm keine 15 Minuten, sondern wohl höchstens 15 Sekunden anhalten. • jow

Überfall: Polizei erstellt Phantombild

BRUCHKÖBEL • Nach dem Überfall am Montagmorgen auf ein Bekleidungsgeschäft in der Limesstraße wenden sich nun die Staatsanwaltschaft Hanau und die Kriminalpolizei mit einem Phantombild an die Bevölkerung.



Auf dem Bild ist der mutmaßliche Komplize zu sehen, der in dem Fluchtwagen, einem silbernen Opel (älteres Modell) mit Darmstädter Kennzeichen, saß. Nach Angaben von Zeugen hatte er auf den Räuber mit dem gelben Arbeitshelm gewartet, der nach dem Überfall in das Auto eingestiegen war (wir berichteten). Die Staatsanwaltschaft und die Ermittler des Fachkommissariats 11 fragen nun: Wer kann Angaben zu dem Mann auf dem Phantombild machen? Er soll 40 bis 50 Jahre alt und schlank sein. Er hat ein hageres, eingefallenes Gesicht und sehr kurze Haare. Hinweise nimmt die Kriminalpolizei (0 61 81/10 01 23) oder jede andere Polizeidienststelle entgegen. • rg

Wann sollten Eltern den Kinderärztlichen Bereitschaftsdienst nutzen?

Das Angebot eines Kinderärztlichen Bereitschaftsdienstes ist in Gelnhausen seit dem 1. Juli analog zum Allgemeinärztlichen Bereitschaftsdienst verfügbar. Dabei handelt es sich um eine freiwillige Ergänzung zu den bestehenden 58 Allgemeinärztlichen Bereitschaftsdiensten. Der Dienst steht immer dann zur Verfügung, wenn Kinder ärztliche Versorgung benötigen, die Hausarztpraxis jedoch bereits

geschlossen ist. In solchen Fällen ist die Zentrale in den Main-Kinzig-Kliniken, Herzbachweg 14, mittwochs und freitags von 16 bis 20 Uhr und samstags, sonntags sowie an Brücken- und Feiertagen von 9 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Montags, dienstags und donnerstags ist der reguläre Bereitschaftsdienst von 19 bis 7 Uhr verfügbar. Eine notwendige stationäre Weiterbehandlung ist ohne zusätzliche Wege für die Patienten in der Kin-

derklinik auf derselben Etage möglich. Laut der Kassenärztlichen Vereinigung kann es in den Bereitschaftsdienstzentralen mitunter zu Wartezeiten kommen. Darauf sollten sich Patienten einstellen, wie auch darauf, dass keine Termine vergeben werden. Ferner sollten sich Patienten vor Wochenenden von ihren Hausärzten mit ausreichenden Dosen benötigter Medikamente versorgen lassen, um nicht

deshalb den Bereitschaftsdienst aufsuchen zu müssen. Die Zeit, bis der Hausarzt wieder öffnet, deckt weiter der Hausbesuchsdienst in gewohnter Art und Weise ab. Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen oder Beschwerden sollte umgehend der Rettungsdienst unter der Rufnummer 112 angefordert werden. • zeh
→ www.bereitschaftsdienst-hessen.de

Umstrittener Freispruch kommt auf den Prüfstand

Vom Bundesgerichtshof angeordnete Neuverhandlung im Fall des getöteten Ehepaars in Maintal beginnt

MAINTAL/HANAU • Im Fall des getöteten Ehepaars in Maintal beginnt am Montag (9.30 Uhr, Saal A 215) die vom Bundesgerichtshof angeordnete Neuverhandlung vor der Schwurgerichtskammer am Landgericht Hanau.

Den beiden heute 63 und 33 Jahre alten Angeklagten – Vater und Sohn – wird zur Last gelegt, am 6. Juni 2014 gegen 13 Uhr auf einem früheren Reiterhof in Maintal ein Ehepaar getötet zu haben, wobei der ältere der beiden Angeklagten das Opfer ermordet haben soll.

Die beiden Angeklagten sollen Untermieter eines Wohngebäudes auf dem von dem später getöteten Ehepaar gepachteten Areal gewesen und um die Mittagszeit des Tattages von dem Ehe-

paar wegen rückständiger Mietzahlungen aufgesucht worden sein.

Zunächst sei es direkt vor der Haustür zwischen dem Geschädigten und dem jüngeren der beiden Angeklagten zu einer anfangs verbalen und sodann handgreiflichen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf der Angeklagte dem Opfer ein von diesem mitgeführtes Messer entrisen haben soll.

In der weiteren Folge der Rangelei habe der Angeklagte mit mindestens 17 Stichen in den Bauch- und Rückenbereich auf das Opfer eingestochen, das infolge der massiven Stichverletzungen noch direkt am Geschehensort verstarb.

Nunmehr sei der ältere der beiden Angeklagten hinzuge-

kommen. Um die Überführung seines Sohnes durch die Ehefrau des Getöteten, die unmittelbare Augenzeugin der Auseinandersetzung ge-

worden war, zu verhindern, soll der Angeklagte der Geschädigten mit einer Pistole aus nächster Distanz zweimal hintereinander in den

Arm-Schulter-Kopfbereich geschossen haben; das Opfer war sofort tot. Um die Kampfspuren zu verwischen, sollen die Angeklagten das getötete

Ehepaar in einer Grube unter Jauche und Dung auf dem Gelände vergraben haben.

Das Landgericht Hanau hat die beiden Angeklagten mit Urteil vom 5. August 2015 freigesprochen.

Auf die Revisionen der Staatsanwaltschaft und der Nebenkläger hatte der Bundesgerichtshof das Urteil aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht zurückgewiesen.

Der Bundesgerichtshof beanstandete die durch die Strafkammer erfolgte Beweiswürdigung; unter anderem seien Einlassungen der Angeklagten und der Zeitpunkt der jeweiligen Einlassungen in der Hauptverhandlung in dem Urteil nicht ausreichend dokumentiert worden. • rg



An diesem Schuppen wurden die Leichen des getöteten Ehepaars im Sommer des Jahres 2014 entdeckt. • Archivfoto: Kalle

IHR DRAHT ZU UNS



Yvonne Backhaus-Arnold (bac)

Ihre Ansprechpartnerin für die Seite Blick in die Region

Telefon 0 61 81/29 03-317